Entlebucher Anzeiger

3. April 2020

WIRTSCHAFTSRAUM SEITE 5

Zwischen Digitalisierung und Kurzarbeit

Region: Die grösseren Unternehmen geben Auskunft über die aktuellen Herausforderungen während der Corona-Krise

Während bei Sport- oder Kulturvereinen zurzeit nichts mehr läuft, sind die grösseren Unternehmen der Region mit ganz unterschiedlichen Problemen konfrontiert. Meist geht es darum, die Produktion mit den teils Hunderten Angestellten trotz klaren Vorgaben des Bundes aufrecht zu erhalten.

Martin Dominik Zemp

Die Corona-Krise hat mittlerweile weite Teile des öffentlichen Lebens lahmgelegt. Wie eine Umfrage des Entlebucher Anzeigers bei einigen grösseren Firmen der Region zeigt, geht es dort jedoch alles andere als lahm zu und her. Vor allem durch die aktuelle Planungsunsicherheit stehen die Unternehmungen vor grossen Herausforderungen

«Müssen neue Flugrouten finden»

Von einer solchen Herausforderung spricht Benno Zemp, Geschäftsführer der Elektrisola Feindraht AG in Escholzmatt: «Der internationale Warenverkehr ist massiv eingeschränkt. Wir beurteilen in regelmässigen Abständen die Lage und sind gefordert, ständig neue funktionierende Flugrouten zu finden.» Die längeren Transportzeiten im internationalen Warenverkehr durch die stärkeren Grenzkontrollen sind auch bei der Almatec AG in Schüpfheim zu spüren, wie Geschäftsführer Andreas Brunner gegenüber dem EA sagt.

Doch auch die Entla AG, die Türenherstellerin in Entlebuch mit 36 Mitarbeitenden, welche ausschliesslich Produkte für den Schweizermarkt produziert, hat beim Import von Rohmaterialien bereits unvorhersehbare Verzögerungen beim Zoll beobachtet, erzählt der Geschäftsleiter Felix Renggli. Und obwohl die Baubranche bis zum heutigen Tag vom «Lockdown» ausgenommen war, «ist der Bestellungseingang doch deutlich zurückgegangen», so Renggli. Als Zulieferer würden sie eine deutliche Zurückhaltung bei der Auslösung von Aufträgen spüren, da nicht vorhersehbar sei, ob die Bautätigkeiten d och noch eingestellt würden.

Teilweise noch verschont

Je nach Branche sind die wirtschaftlichen Auswirkungen bereits deutlich spürbar, wie zuvor bei der Entla AG gesehen, oder lassen sich durch derzeit noch volle Auftragsbücher erst erahnen. Im Beispiel der Almatec AG sagt Andreas Brunner: «Die Auswirkungen für unsere Unternehmung sind noch nicht in aller Deutlichkeit sichtbar.» Ähnlich ergeht es Benno Zemp, Elektrisola Feindraht AG, mit Blick auf die letzten Wochen: «In unserer Auslastung haben wir im ersten Quartal noch keine grossen Einbrüche erfahren, wir sind ähnlich unterwegs wie 2019.» Mit dem Blick in die Zukunft geht aber auch Benno Zemp davon aus, dass man bei der Elektrisola Feindraht AG die wirtschaftlichen Konsequenzen stark spüren wird.

Bei der Arnet Bau AG in Entlebuch, welche zurzeit rund 100 Mitarbeitende beschäftigt, klingt es verhalten positiv. «Wir sind von der Corona-Krise zum Glück bis jetzt grösstenteils verschont geblieben», sagt Martin Knüsel, Leiter Finanzen und Administration und Mitglied der Geschäftsleitung. Gewisse Schwankungen stellt Julien Hertli fest, CEO der Kistag Dekopack AG in Schüpfheim: «Der Geschäftsverlauf ist im Bereich Innenausbau weiterhin erfreulich, es sind keine merklichen Einbussen spürbar. Im Bereich Verpackungen bemerken wir bei einigen Kunden schwächere Auftragseingänge, die Kunden aus der Medizinalbranche haben hingegen bereits mehr Bedarf angemeldet.»

Schlagartig reduziert

Schlagartig reduziert hat sich das Arbeitsvolumen bei der Stewo International AG in Wolhusen, welche Geschenkpapiere, hochwertige Kartonagen und exklusive Tragetaschen produziert. «Stewo liefert in 40 Länder. Da viele unserer Kunden, also Warenhäuser, Buchhändler oder Papeterien, ihre Geschäfte schliessen mussten, treffen aktuell nur noch wenige Bestellungen ein», erklärt Daniel Schaffo, Mitglied der Geschäftsleitung.

Herausforderungen sind auch bei der B. Braun Medical AG in Escholzmatt mit ihren 280 Mitarbeitenden trotz erhöhtem Bedarf an ihren Medizinalprodukten zu überwinden, wie Reinhold Gasper, Plant Manager Escholzmatt, gegenüber unserer Zeitung erklärt: «Wir unternehmen alles, um die Regeln und Schutzmassnahmen für unsere Mitarbeitenden zu 100 Prozent sicherzustellen und gleichzeitig die Patienten und Spitäler mit dem maximal Möglichen an Produkten aus Escholzmatt zu versorgen.» Da die B. Braun Medical AG zur «kritischen Infrastruktur» gehört, sei die Versorgung mit den nötigen Produktionsmaterialien trotz einer gewissen Zunahme von Verspätungen weitgehend sichergestellt, so Gasper.

Kurzarbeit in allen Bereichen

Klar schwieriger zeigt sich die Auftragslage bei der Müller Martini Maschinen und Anlagen AG in Hasle. «Der Bestelleingang hat sich rasch verschlechtert, da die Maschinenverkäufe unserer Kunden in den wichtigsten Märkten zurückgegangen, zum Teil gar eingebrochen sind», erklärt der Geschäftsleiter Herbert Wicki. «Dadurch müssen wir ab April über alle Bereiche entsprechend Kurzarbeit einführen», so Wicki gegenüber unserer Zeitung.

Auch die Geistlich Pharma AG in Wolhusen ist mit ihren Absatzmärkten negativ betroffen, wie Thomas Pfyffer, Senior Manager Corporate Communications, sagt. Dies insbesondere in den Ländern, deren Wirtschaft durch eine Schliessung aller nicht lebenswichtigen Geschäfte und Dienstleistungen lahmgelegt sei. «Durch die breite geografische Ausrichtung von Geistlich ergeben sich Unterschiede von Land zu Land», erklärt Pfyffer. Trotzdem seien aber deutliche Sparmassnahmen aufgrund der Umsatzrückgänge notwendig.

Vorgaben einhalten

Die Antworten der verschiedenen Firmen zeigen, dass die Vorgaben des Bundes eingehalten werden – etwa arbeiten die Mitarbeitenden in der Produktion räumlich getrennt und in klar definierten Teams, so dass es im Falle einer Ansteckung mit dem Coronavirus keine Überschneidungen mit den anderen Angestellten der Unternehmung gibt. Die Arnet Bau AG hat wo nötig zusätzliche Stationen fürs Händewaschen mit Desinfektionsmittel eingerichtet. Die Personentransporte wurden gemäss Martin Knüsel neu organisiert und wo der nötige Abstand nicht gewährt werden konnte, fahren die Mitarbeiter mit den privaten Autos auf die Baustellen.

Bei der Siga, Herstellerin von Hochleistungsprodukten, um Gebäude aller Arten luftdicht abzudichten, nutzen die Teams in der Produktion in Ruswil beispielsweise auch separate WCs und Büros, zu denen die restlichen Mitarbeitenden keinen Zutritt haben. Wie Simone Egli, Leiterin Travel und Events der Siga, weiter erklärt, werde neben Ruswil auch im Innovationszentrum in Schachen mit rund 70 Mitarbeitenden wenn möglich auf Home-Office gesetzt – was bis auf die Arbeiten im Labor oder der Produktion auch gut möglich sei.

Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei der Kistag Dekopack AG in Schüpfheim, wo die Aufenthaltsräume geschlossen wurden und die Mitarbeiter ihre Pausen in den einzelnen Abteilungen einlegen. Die heiklen Stellen (Türfallen, Bedienpanels der Geräte, Tablets, WC-Anlagen) werden mehrere Male am Tag desinfiziert.

Digitalisierung weit fortgeschritten

Zum Stichwort «Home-Office» ist auch bei den befragten Firmen viel zu hören. Bei der Müller Martini Maschinen und Anlagen AG wurde nun beispielsweise auch der Verkauf, die Produktionsplanung und Fertigungstechnik weitgehend auf Home-Office umgestellt. «Home-Office ist bei uns technisch schon lange möglich, wurde vorher aber erst punktuell praktiziert», so Herbert Wicki. Auch Benno Zemp der Elektrisola Feindraht AG erklärt, dass man Home-Office «nun innert kurzer Zeit massiv ausgebaut und für viele Funktionen mit unterschiedlichen Zielsetzungen und Hintergründen möglich gemacht» habe.

Wissenswert ist, dass beispielsweise in der Baubranche die Digitalisierung weit fortgeschritten ist. Martin Knüsel der Arnet Bau AG: «So können bei uns alle Personen, welche im Büro arbeiten, ihre Arbeiten auch im Home-Office erledigen. Sogar unsere Poliere können ihre Tagesrapporte zu Hause auf dem Tablet erledigen.» Ebenfalls keine grosse Umstellung war bei Geistlich in Wolhusen nötig, wie Thomas Pfyffer erklärt: «Die Mitarbeitenden von Geistlich arbeiten

zu grössten Teilen von zu Hause aus. Geistlich kennt das Modell von Home-Office seit Jahren und war dadurch organisatorisch sowie technisch gut auf eine derartige ‹verordnete› Umstellung vorbereitet.»

Von einer Art «Normalität» trotz der relativ kurzen Anpassungszeit spricht Reinhold Gasper von der B. Braun Medical AG in Escholzmatt: «Wir sind vorbereitet und diese geänderten Rahmenbedingungen sind bereits zu einer Art ‹Normalität› geworden.» Im gleichen Atemzug wird von Gasper aber auch betont, dass alle an einen Strang zögen und die Solidarität innerhalb des Unternehmens phänomenal sei. Solches Lob für die Mitarbeitenden ist im Übrigen auch bei allen anderen befragten Unternehmen zu hören.

Lehrabschluss ermöglichen

Neben den teils gravierenden wirtschaftlichen Konsequenzen spricht Herbert Wicki eine weitere Herausforderung an: «Wir hoffen, dass alle Lernenden, welche mitten im Lehrabschluss stehen, trotz allen Schwierigkeiten der Corona-Krise ihre Lehre bis im Sommer erfolgreich beenden können.»

Gemäss einer Mitteilung der Schweizerischen Berufsbildungsämter-Konferenz suchen die Verbundpartner momentan mit Hochdruck an umsetzbaren Lösungen für den Vollzug der Berufslehren, mit dem Ziel, allen Lernenden im letzten Jahr ihrer Lehre einen Abschluss zu ermöglichen.

Könnte es so weitergehen?

Falls der Status Quo beibehalten wird, rechnet die Almatec AG mit einem Auftragseinbruch von 30 bis 50 Prozent. Müssten aber allenfalls Baustellen geschlossen werden, wären die Auswirkungen gemäss Andreas Brunner beträchtlich. Es wäre ein derzeitiger noch nicht eingetretener «Supergau» auch für viele andere Firmen. «Wenn die Bautätigkeiten generell eingestellt werden, müssen wir wohl auch unsere Produktion einstellen», heisst es bei der Entla AG.

Die Siga spricht von einem Umsatzverlust von rund 30 Prozent, obwohl in den meisten Ländern zurzeit noch gebaut werde. «Falls die Massnahmen länger andauern, wird sich der Umsatz entsprechend immer weiter verringern», so Simone Egli.

Ruhig und zuversichtlich will man bei der Stewo mit 95 Mitarbeitenden in Wolhusen bleiben, wie Geschäftsleitungsmitglied Daniel Schaffo erklärt: «Trotz der wirtschaftlich herausfordernden Zeit wollen wir die Chancen sehen und uns so gut wie möglich auf die Zeit nach der Corona-Krise vorbereiten.»

Die Corona-Krise zeigt ihre Spuren an den verschiedensten Orten: Auf den Baustellen sind zusätzliche Stationen fürs Händewaschen mit Desinfektionsmittel eingerichtet. [Bild zVg]

© Entlebucher Anzeiger